

GESTORBEN

Hassan von Marokko, 70. Seine Herkunft leitete der muslimische Monarch direkt vom Propheten Mohammed ab, seinen



Dr. jur. erwarb er an der Universität Bordeaux. Er beherrschte Französisch wie die Dialekte seiner Heimat, sah sich als Mittler zwischen Arabien, Afrika und Europa. In 38 Jahren auf dem Thron entging Hassan etlichen Attentaten. Er verfolgte politische Gegner gnadenlos. Doch seinem Land bescherte er Stabilität. Spannungen im Königreich lenkte Hassan gern nach außen ab – etwa 1975, als er den „Grünen Marsch“ anführte, die Annexion der spanischen Kolonie Westsahara. Die Mehrheit der 29 Millionen Marokkaner verehrte den Monarchen wie einen Gott. So konnte er 1998 seinen langjährigen Widersacher Abd el-Rahman Jussufi zum Premierminister ernennen. Hassan starb am vergangenen Freitag in Rabat an einer Lungenentzündung.

Dr. jur. erwarb er an der Universität Bordeaux. Er beherrschte Französisch wie die Dialekte seiner Heimat, sah sich als Mittler zwischen Arabien, Afrika und Europa. In 38 Jahren auf dem Thron entging Hassan etlichen Attentaten. Er verfolgte politische Gegner gnadenlos. Doch seinem Land bescherte er Stabilität. Spannungen im Königreich lenkte Hassan gern nach außen ab – etwa 1975, als er den „Grünen Marsch“ anführte, die Annexion der spanischen Kolonie Westsahara. Die Mehrheit der 29 Millionen Marokkaner verehrte den Monarchen wie einen Gott. So konnte er 1998 seinen langjährigen Widersacher Abd el-Rahman Jussufi zum Premierminister ernennen. Hassan starb am vergangenen Freitag in Rabat an einer Lungenentzündung.

David Mackenzie Ogilvy, 88. Seinen Spruch „Bei 60 Meilen pro Stunde kommt das lauteste Geräusch in diesem neuen Rolls-Royce von der elektrischen Uhr“ kürte das Fachmagazin „Campaign“ zum besten Werbeslogan aller Zeiten. Ein französisches Magazin stellte Ogilvy sogar in eine Reihe mit Thomas Edison, Maynard Keynes und Alfred Krupp – als einen der zehn wichtigsten Männer der industriellen Revolution. Dabei war der Brite erst mit 37 Jahren zum Werbefachmann geworden. 1948 gründete er eine Zweimann-Werbeagentur und gab ihr den pompösen Namen



„Hewitt, Ogilvy, Benson and Mather“. Zu seinen Kunden zählten unter anderen Shell und American Express. „Habgier“ sei das Motiv gewesen, sagte Ogilvy später, daß er sein Unternehmen 1965 an die Börse brachte – der leidenschaftliche Gärtner wollte sich ein Schloß an der Loire kaufen. Seine Entscheidung bereute er spätestens 1990, als der Finanzjongleur Martin Sorrel für 862 Millionen Dollar die Firmenaktien aufkaufte und den alten Herrn 1992 zum völligen Rückzug aus der Firma zwang, die inzwischen 312 Filialen in 90 Ländern hat. David Mackenzie Ogilvy starb am vergan-

genen Mittwoch in seinem französischen Château Touffou.

Horst Gregorio Canellas, 78. Es war sein Mitschnitt von drei Telefongesprächen, der den deutschen Fußball in die schwerste Krise seiner Geschichte stürzte. Als der Präsident des Bundesligaverbands Kickers Offenbach am 6. Juni 1971, seinem 50. Geburtstag, im Garten seines Hauses der versammelten Presse ein Tonband vorspielte, fiel der erste Dominostein zu einem Bestechungsskandal, der zwei Clubs die Bundesligazugehörigkeit kostete. 52 Spieler wurden abgestraft. Nur acht Jahre nach ihrer Gründung hatte die Bundesliga ihre Unschuld verloren, die Zuschauerzahlen gingen wegen der Mauscheleien um 18,7 Prozent zurück. Der SPIEGEL rollte die Affäre in einer Titelgeschichte und einer Serie auf. Canellas verlor sein Präsidentenamt. Horst Gregorio Canellas verstarb vorigen Freitag nach langer Krankheit in Offenbach.



A. Stanley Tretick, 77. Die berühmteste Aufnahme des amerikanischen Fotografen, im Oktober 1963 für die US-amerikanische Illustrierte „Look“ entstanden, rührte in den vergangenen Tagen noch einmal die ganze Welt: Sie zeigt US-Präsident John F. Kennedy am Schreibtisch, zu seinen Füßen sein fröhlicher, knapp dreijähriger Sohn John F. Junior. Kennedy hatte erst gewagt, Tretick ins Weiße Haus zu holen, als seine Frau Jackie verweist war. Die First Lady zürnte über den Plan des Gatten, sein politisches Image mit Fotos ihrer beiden Kinder aufzubessern. Tatsächlich prägten Treticks geschickte Inszenierungen das Bild vom liebevollen Familienmenschen Kennedy – und lenkten nebenbei von seinen außerehelichen Affären ab. Einen Monat nach dem Shooting im Oval Office wurde der Präsident ermordet, Tretick aber blieb der bevorzugte Fotograf des Kennedy-Clans. Seine Karriere hatte er, 1921 in Baltimore geboren, bei Tageszeitungen und Nachrichtenagenturen begonnen. Er lichtete den Koreakrieg ebenso ab wie das politische Geschehen in Washington. A. Stanley Tretick, der bereits mehrere Schlaganfälle erlitten hatte, starb am 19. Juli in Gaithersburg.

